

# Samt und Seide im Marktausgleich

Autor(en): **H.A.N.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **57 (1950)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-677631>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Hauptsitz der italienischen Baumwollindustrie ist Norditalien; in der Lombardei gibt es 641 Betriebe mit 51,1% der Spindeln und 71,3% der Webstühle, im Piemont finden wir 194 Betriebe mit 27,5 beziehungsweise 17% der genannten Einrichtungen.

Nach Schätzungen von Fachleuten konnte der Maschinenpark der italienischen Baumwollindustrie nach dem Kriege zu etwa einem Viertel bereits erneuert werden, wobei die Selbstfinanzierung weit im Vordergrund steht, obwohl zwar auch die ERP-Kredite eine gewisse Rolle spielen. Die 1200 Betriebe beschäftigen heute 255 000 Arbeiter, davon über 80 Prozent Frauen. Die Mehrzahl — 113 600 entfällt auf die Webereien. Die italienische Baumwollindustrie muß heute höhere Reallöhne als vor dem Kriege zahlen. Man hat berechnet, daß die männlichen Arbeiter 15 bis 20% und die weiblichen 60 bis 70% mehr verdienen. Kostenmäßig ist die Belastung noch weit mehr durch die Sozialabgaben gestiegen. Die Rohstoffversorgung hat sich normalisiert und bietet keine Quelle von Sorgen mehr. Wie vor dem Kriege kommen 75 bis 77% der Rohbaumwolle aus den USA. Der hohe Anteil anderer Fasern ist nach dem Kriege wieder zurückgegangen, doch geht man aus Qualitätsgründen erneut dazu über, ganze Betriebsteile auf Zellwollverarbeitung umzustellen. Zuletzt betrug der Anteil anderer Fasern an den verwendeten Rohstoffen 8%. Die Produktion liegt über dem Vorkriegsstand:

Jahr	Garn (Doppelztn.)	Stoffe
1928	2 022 903	1 291 280
1938	1 794 436	1 354 208
1948	1 893 778	1 391 896
1949	2 085 110	1 442 110

Der Anteil der Gewebe am Garn beträgt etwa zwei Drittel. Einige Zahlen mögen noch die Verteilung auf den Inlandsverbrauch und die Ausfuhr zeigen. Dabei ist es interessant, daß die Garnausfuhr Italiens höher als vor dem Kriege ist:

	Garn		Gewebe	
	1938	1949	1938	1949
Inlandsverbrauch:	86%	80%	56%	79%
Ausfuhr:	14%	20%	44%	21%

Die Abwertungswelle vom September 1949 war zunächst ein harter Schlag für die italienische Baumwollindustrie, da sie mit Dollars die Rohstoffe einkauft, aber nach Sterlinggebieten verkauft. Doch konnte dieser Schock bald aufgefangen werden. Auch sind die Reingewinne der großen italienischen Baumwollmanufakturen keineswegs etwa gesunken, sondern im Gegenteil gestiegen. So konnten zum Beispiel Cotonificio Cantoni oder Olcese ihre Reingewinne für 1949 nahezu verdoppeln, wobei Olcese im letzten Quartal 1949 seine ganzen Auslandsmärkte — von Indien, Australien, Kongo, auf Dänemark, Norwegen, Frankreich — umstellen mußte. Wenn auch heute noch bei jeder Zusammenkunft der italienischen Baumwollindustriellen ernste Reden gehalten werden, so ist das mehr ein Ausfluss der Angst um die Zukunft als um die Gegenwart. Denn die Gegenwart zeigt eine weiter-

hin steigende Erzeugung sowie eine wieder aufstrebende Ausfuhr.

#### Italiens Baumwollwarenproduktion (1947 = 100)

	1947	1948
Baumwollgarn	14 982	15 328
Baumwollgewebe	10 183	11 083

#### Monatsdurchschnitt 1949 (in Tonnen)

	März	Sept.	Okt.	Dez.
Baumwollgarn	117	111	116	110
Baumwollgewebe	120	117	125	115

#### Monatsdurchschnitt 1950 (in Tonnen)

	Januar	Februar	März
Baumwollgarn	110	109	118
Baumwollgewebe	116	121	137

Die Ausfuhr aller Baumwollwaren hat mit 64 600 Tonnen im Jahre 1949 den Stand von vor dem Kriege — 1938 = 65 961 Tonnen — wieder erreicht und übersteigt den Export von 1948 — 52 400 t — beträchtlich. Im einzelnen gesehen ist der Garnexport heute bedeutend besser, da der Absatz italienischer Garne im Ausland jetzt größer ist als vor dem Kriege, während die Gewebe noch hinter der Vorkriegsausfuhr zurückbleiben, doch in diesem Jahre besser als 1949 liegen:

#### Italiens Baumwollwarenelexport Januar bis April

	1938				1948				1949				1950			
	(in Tonnen)															
Baumwollgarn	6 196				11 115				12 034				11 352			
Baumwollgewebe	12 747				2 315				6 886				9 018			

Normalerweise ergibt sich zwischen der Einfuhr der Baumwollrohstoffe und der Ausfuhr der Fertigwaren ein beträchtlicher Ausfuhrüberschuß, der zum Beispiel im Jahre 1948 13,5 Milliarden Lire betrug. Im Jahre 1949 fiel dieser weg, weil sehr starke Einfuhren von Rohbaumwolle stattfanden, wodurch die Handelsbilanz dieses Zweiges gerade eben zum Ausgleich kam.

Wichtig ist nun die Veränderung des Absatzes der italienischen Baumwollindustrie. Europa, Afrika und Amerika nahmen 1949 weniger Prozente des italienischen Exportes ab, während Asien von 4% der italienischen Baumwollwarenausfuhr im Jahre 1934 auf 43% im Jahre 1949 kam. Nach der Abwertung des Pfund Sterlings bildete Frankreich die große Rettung für die italienische Baumwollindustrie, das 1949 12 900 Tonnen abnahm. Die Liberalisierung dieses Landes kam Italiens Baumwollindustrie besonders zugute, wie auch Frankreich heute überhaupt zum besten Kunden Italiens geworden ist. Trotzdem hegt aber die italienische Baumwollindustrie auch gewisse Hoffnungen hinsichtlich dem deutschen Markt. Ob sie sich erfüllen werden, bleibt allerdings noch abzuwarten. Bemerkenswert ist jedoch, daß die italienische Baumwollindustrie an der fortschreitenden Liberalisierung des westeuropäischen Warenverkehrs besonders interessiert ist.

## Samt und Seide im Marktausgleich

### Schwankungen der Erzeugung.

Die Seiden- und Samtindustrie des westdeutschen Bundesgebietes, die bekanntlich im Krefelder- und Wuppertaler Bezirk ihre Schwerpunkte besitzt, bewahrte insgesamt einen verhältnismäßig guten Produktionsstand. Im 1. Halbjahr 1950 wurden rund 13 600 t Gewebe erzeugt. Der März gewann mit über 2 500 t die Spitze, während in den übrigen Monaten ein Durchschnitt von rund 2 200 t gehalten wurde. Die Ausnutzung nach Webstuhlstunden hielt sich bei etwa 90% (Monatsdurchschnitt 1939 = 100). Im einzelnen ergaben sich je nach Produktion oder

Kostengebarung merkliche Abweichungen und zwar nicht nur in den verschiedenen Zweigen, sondern auch in der gleichen Erzeugung, ja selbst innerhalb der Betriebe. Man sprach bei einzelnen Artikeln von einer Ueberproduktion bzw. einer Uebersättigung des Marktes. Solche Wandlungen von Nachfrage und Beschäftigung sind den älteren Fachleuten aus Vorkriegserfahrungen geläufig; nach langer Mangelzeit aber müssen die Marktschwankungen mit allen ihren Begleiterscheinungen (verstärkter Wettbewerb, Preisdruck, erhöhtes Risiko) von neuem „verdaut“ werden. Die Kurve der Erzeugung wies nicht mehr

einheitlich nach oben, im großen und ganzen indes hielten bei Ausschaltung aller Zufälligkeiten Rücklauf und Anstieg der einzelnen Artikel einander ungefähr die Waage.

#### Unterschiedlicher Absatz.

Der Absatz der Seiden- und Samtindustrie mit Einschluß der zugehörigen Rayon- (Kunstseiden-) Breitgewebe und im gewissen Grade der leichten wollenen Damenkleider-Stoffe Greiz-Geraer Art bot in den letzten Monaten kein einheitliches Bild. Fehldispositionen des Vorjahres und Wettereinflüsse waren dabei im Spiele. Breite Futterstoffe blieben nach wie vor ein guter Artikel, hochwertige Kleiderstoffe rege gefragt; dort Lieferzeiten bis zu 6, hier bis zu 3 Monaten. Schirm- und Steppdeckenstoffe lagen befriedigend. Dagegen begegneten Kravattenstoffe, Wäschestoffe, Samte und Stapelartikel der Kleiderstoffindustrie, die im allgemeinen sofort oder schnellstens lieferbar sind, größere Spannungen des Marktes. Der schmale Geldbeutel des Verbrauchers hat sich mit hohen Qualitätsansprüchen verbündet.

#### Die Ausfuhr steigt.

Der Export der westdeutschen Seiden- und Samtindustrie ist erfreulicherweise gestiegen. Plüschwaren besonders begünstigt; sie erzielten zeitweilig über 50%

des Ausfuhrwertes. Kravattenstoffe konnten gute Aufträge buchen, während Kleiderstoffe nur geringen Absatz fanden. Hauptmärkte waren die Beneluxländer und die nordischen Staaten, denen sich die Schweiz, Frankreich, Griechenland u. einige Ueberseeländer, vor allem Westafrika anschlossen. Die Liberalisierung des Außenhandels muß sich auf der Ausfuhrseite noch wesentlich stärker auswirken. Die Seiden- und Samtindustrie erwartet für die kommende Zeit eine weitere Steigerung des Exportes, zumal nach den skandinavischen Staaten, wo für die deutschen Erzeugnisse besonderes Interesse herrscht. Auch aus Ländern des Sterlingblocks mehrte sich die Nachfrage, während in den USA bestenfalls Spezialitäten abgesetzt werden können, die keinem oder geringem Wettbewerb begegnen; unsere Dollar-Situation bleibt, von hier gesehen, ein Sorgenkapitel. Ganz allgemein wird in den Erzeugnissen der Seiden- u. Samtindustrie auf den Außenmärkten ein scharfer Konkurrenzkampf ausgefochten, der die Exporterlöse sehr beeinträchtigt. Darüber hinaus blieben infolge der Lizenzbestimmungen u. Einfuhrbeschränkungen vieler Länder selbst konkurrenzfähige Angebote oft genug ohne Erfolg. Hier ist für die Handelsvertragspolitik noch sehr viel zu tun; die westdeutsche Seiden- und Samtindustrie, die von jeher auf den Export im hohen Grade eingestellt war, wird ihr den Abbau jeder Handelssperre danken. Dr. H.A.N.

## Handelsnachrichten

#### Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/Juli			
	1950		1949	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr	17 848	45 754	17 248	54 613
Einfuhr	1 221	6 599	1 217	6 489

Nach dem Rückschlag der Vormonate, zeigt die Ausfuhr des Monats Juli 1950 wieder eine Aufwärtsbewegung, indem Menge und Wert der ins Ausland gelieferten Waren von 1900 q und von 5,4 auf 6,16 Millionen Fr. dem Vormonat gegenüber gestiegen sind. Der statistische Durchschnittswert je kg ist allerdings von 28,40 Fr. im Juni auf Fr. 24,50 im Juli gefallen und dies trotz der Zunahme der zur Ausfuhr gebrachten verhältnismäßig teuren Seidengewebe. Diese an sich unerfreuliche Preisentwicklung ist im wesentlichen auf die zunehmende Ausfuhr von Rohware zurückzuführen. Der immer schärfere Formen annehmende Wettbewerb mit der ausländischen Industrie endlich zwingt zu neuen weitgehenden Preiszugeständnissen. Größter Abnehmer im Monat Juli war mit 1,916 Millionen Fr. Deutschland, was angesichts der immer noch bestehenden unverändlichen Einfuhrregelung dieses Landes hervorgehoben zu werden verdient. Belgien ist mit 1,3 Millionen Fr. nunmehr an zweite Stelle getreten, gefolgt von Großbritannien mit 0,9 und den USA. mit 0,516 Millionen Franken.

Der Zusammenzug der ersten sieben Monate ergibt für das laufende Jahr 17 848 q im Werte von 45,8 Millionen Fr. Die Menge stimmt fast genau mit derjenigen des entsprechenden Zeitraumes 1949 überein, während der Wert der zur Ausfuhr gebrachten Ware um nicht weniger als 8,9 Millionen Fr. gefallen ist. Die für den Monat Juli festgestellte Preissenkung tritt also auch für den erheblich längeren Zeitraum von sieben Monaten in Erscheinung. Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt die größte Verschiebung bei der Ausfuhr nach Deutschland, die von 3,2 Millionen im Zeitraum Januar bis Juli 1949, auf 7,8 Millionen gestiegen ist. Umgekehrt läßt sich bei Belgien eine Senkung von 17,4 auf 15,3 Millionen Franken feststellen. Einen gewaltigen Ausfall, nämlich von 4,4 auf 0,3 Millionen Fr., hat das Geschäft mit der

Südafrikanischen Union erlitten. Bemerkenswert ist dagegen die Steigerung des Absatzes nach den USA. von 1,3 auf 2,8 Millionen Fr. und Erwähnung verdient auch, daß nunmehr Israel ebenfalls und zwar vorläufig mit 0,4 Millionen Fr. in den Kreis der Abnehmer schweizerischer Seiden- und Rayongewebe eingetreten ist. Mit Frankreich und Indien endlich bewegen sich die Umsätze in aufsteigender Linie.

Was die Gewebekategorien anbetrifft, so nehmen die Rayon- und mit Rayon gemischten Gewebe mit 23,4 Millionen Fr. nach wie vor den ersten Platz ein, werden aber dem Gewichte nach von den Zellwollgeweben übertroffen, die aber eine Wertausfuhr von nur 11,7 Millionen Fr. erbracht haben. Mit 10,3 Millionen Franken nehmen die seidenen und mit Seide gemischten Gewebe und Tücher eine ansehnliche Stellung ein und bei einem Andauern der für diese Artikel günstigen Moderrichtung ist mit einem weiteren Aufstiege dieser für die Schweiz so wichtigen Gewebekategorie zu rechnen. Als für die Schweiz neuer Artikel wären endlich die Nylongewebe zu melden, die jedoch in der Handelsstatistik nicht besonders aufgeführt sind. Da es vorläufig noch an einer ausreichenden Versorgungsmöglichkeit mit Nylongarnen fehlt, so können die neuen und viel versprechenden Absatzmöglichkeiten noch keineswegs in gewünschtem Maße ausgenutzt werden.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben war mit annähernd einer Million Fr. im Juli 1950 etwas größer als im Vormonat; die 7-Monate-Ausfuhr des Jahres 1950 kommt aber mit 6,6 Millionen Fr. ungefähr der entsprechenden Ziffer des Vorjahres gleich. Annähernd die Hälfte der Einfuhr wird durch ostasiatische Gewebe, d. h. insbesondere solcher chinesischer Herkunft bestritten, wie ja die Honan auch einen ansehnlichen Bestandteil der im Veredelungsverkehr über die Schweiz nach dem Ausland verkauften Ware bilden. Mit nennenswerten Posten sind noch Frankreich und Italien vertreten. Die Einfuhr macht etwas mehr als 14 Prozent der Ausfuhr aus, ein Verhältnis, das noch zu zu keinen Besorgnissen Anlass gibt, aber doch alle Aufmerksamkeit verdient.